

# **DIE** JÄGERIN

DAS JAGDMAGAZIN

AUSGABE  
JULI-2019  
8 EURO

## Praxistipps zur Blattjagd

Tipps und Empfehlungen für das heimische Revier

### Graf Dracula und der rote Bock

Spannende Rehbockjagd  
in Rumänien

### Heiße Tage, kühle Nächte

Erfahrungen mit  
Schwarzwild im Sommer

### Suhlen, hecheln und faulenzeln

Die Strategien der Tiere  
gegen die Sommerhitze

### Jäger wacht endlich auf!

Aktuelles Vier-Säulen-  
Modell zum Erhalt  
des Niederwildes



# Verstehst du das unter wilder Nacht?

**Hol dir jetzt dein NITEHOG!**  
WÄRMEBILDGERÄTE DER SPITZENKLASSE | [www.nitehog.eu](http://www.nitehog.eu)



Titelfoto: K.-H. Vollmar, Spot-Illustrationen: Shutterstock

EDITORIAL

## NEUER ANFANG NEUE WEGE NEUE TRÄUME

*Alles ist jetzt neu geworden! Es ist an der Zeit, Ihnen eine neue JägerIn vorzustellen.*

*In den letzten Wochen sind wir fleißig gewesen, haben hin und her überlegt und sind auch zu einem guten Ergebnis gekommen: So dürfen wir Ihnen mit Freude und Stolz ab dieser Ausgabe die frisch gestaltete JägerIn präsentieren. Ein erfahrenes Team hat uns dabei geholfen, alle Themen rund um die Jagd in ein weiterentwickeltes Design zu kleiden und mit neuen Elementen anzureichern. Alles neu. Das erfüllt einen einerseits mit Freude und einem guten Gefühl für die Zukunft, andererseits heißt es Abschied nehmen von Alteingesessenem und Vertrautem. Aber so ist es im Leben und bei der Jagd. Ein Jagdjahr beginnt und man weiß noch nicht, was kommt. Keine Begegnung ist wie die andere. Man lässt zwar seine Erfahrungen einfließen und hofft das Beste, aber man weiß nie, wie es ausgeht. Die Freude über das Neue gibt aber Kraft, Inspiration und Hoffnung. Öfters wird man gezwungen, neue Wege einzuschlagen; dann ist der Gang anfänglich besonders schwer und auch nicht leicht zu verstehen. Ist man dann aber mit der neu-*



*en Situation vertraut geworden, kommt das Lachen und die Zufriedenheit wieder. Neues zulassen, offen für alles sein, die Welt neugierig erforschen - das bringt uns einen Weitblick, vor dem wir uns nicht verschließen dürfen. Keine Kleinkrämereien, mit denen wir uns das Leben schwer machen, sondern wieder Vertrauen und Gemeinsamkeit finden. Denn dadurch schaffen wir alles mit „Leichtigkeit“. Unter diesem Motto haben wir für Sie die neue JägerIn erstellt.*

*Die „alten Schätze“ die irgendwo am Dachboden vergessen und verstaubt liegen, erfreuen sich neuer Beliebtheit. Vielleicht noch ein Ferlacher vom Großvater, oder ein alter Hahndrilling. Wie groß ist die Freude, wenn man mit so einem alten Erbstück auf die Jagd gehen kann. Seiner Fantasie freien Lauf lassen, und sich vorstellen, was diese Waffe schon alles erlebt hat. Aber zuerst einmal muss der Büchsenmacher eine genaue Bestandsaufnahme durchführen, erst dann geht es an die Renovierung oder Wiederherstellung der alten Waffe. Was alles dabei zu beachten ist, und wie Sie am besten dabei vorgehen, das berichtet Ihnen unser Spezialist Michael Tandler in einem interessanten Artikel. Genau diese „alten Schätze“ bereiten uns Freude und sorgen dafür, dass uns die Geschichten nicht ausgehen. Denn so ein Erbstück fällt in jeder Jägerrunde auf. Mehr verrate ich jetzt aber nicht. Machen Sie sich selbst auf die Suche nach wissenswerten Berichten in der neuen Ausgabe der JägerIn. Wir wünschen für den kommenden Sommer ein kräftiges Waidmannsheil und viele schöne Erlebnisse, von denen Sie noch lange zehren können.*

*Ihre Petra & Elia Schneeweiß*

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage  
[www.diejägerin.at](http://www.diejägerin.at)

# DIE JÄGERIN

AUSGABE  
JULI 2019  
8 EURO

IM JULI 2019



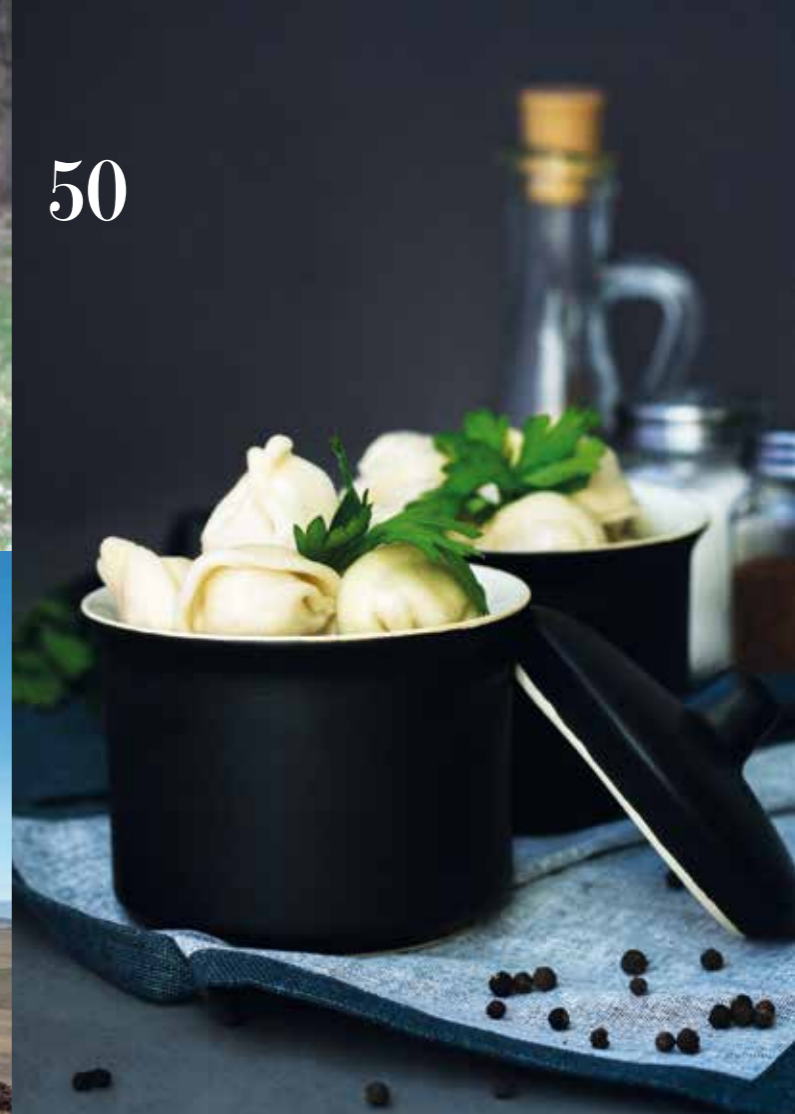
14



38



56



50

## AKTUELLES

- 6 La Familia Marmota  
Bär, Katz und Afferln
- 8 Verstummt bald die Lerche?  
So unscheinbar sie ist, so schön ihr Gesang
- 10 Top 10 der JägerIn  
Schönes und Praktisches für die Saison
- 12 Jägerinnen Only  
Produkttests von fleißigen Abonentinnen
- 14 **Praxistipps zur Blattjagd**  
Empfehlungen für das heimische Revier
- 17 Quergeschossen  
Jammern alleine genügt nicht
- 18 **Graf Dracula und der rote Bock**  
Spannende Jagdreise in Rumänien
- 21 Elia trifft  
5 Fragen an Hubert Weidinger



10

Sommerliches Highlight  
von Lena Hoschek

## JAGDZEIT

- 22 Alte Schätzchen neu entdecken  
Erbstücke wieder auf Vordermann bringen
- 24 **Suhlen, hecheln, faulenzeln, koten**  
Die coolen Strategien der Tiere im Sommer
- 28 **Heiße Tage, kühle Nächte**  
Erfahrungen mit Schwarzwild im Sommer
- 30 **Jäger wacht endlich auf!**  
4-Säulen-Modell zum Erhalt des Niederwildes
- 32 Jungjäger  
Was man aus seinem ersten Stück zaubern kann
- 38 Ich pfeif dir was  
Einsatz der Pfeife im alltäglichen Gebrauch
- 40 Bücher  
Aktueller Lesestoff für die Sommermonate
- 42 Auf der Pirsch durch die Bundesländer  
Salzburg, Niederösterreich und Oberösterreich

## IM REVIER

- 46 Reiselust – Urlaub bei Jägern  
6 Highlights die Kärnten zu bieten hat
- 49 Krass, krasser Karlmann King  
Ein SUV nicht mehr von dieser Welt
- 50 Kulinarik  
Eine Reise rund um die Erde
- 53 Jagdapotheke  
Murmeltiersalbe mit Basilikum und Apfel
- 54 Lebenslanges Lernen  
So bringen Sie sich auf den aktuellen Stand
- 56 Falknerei  
Der Adler in der Falknerei
- 60 Hallo, liebe Kinder!  
Knifflige Rätsel für unsere „Kleinjäger“
- 66 Jägerlatein  
Dr. Mayr bringt Sie zum Schmunzeln

Fotos: K.H.Volkmer, Lightscape, Gerhard Frank, Aliona Gumenjuk



30

Niederwild erhalten  
geht uns alle an



21

Elia trifft:  
5 Fragen  
an Hubert  
Weidinger

## SERVICE

- 61 Abonnement  
So bekommen Sie regelmäßig „Die JägerIn“
- 62 Die JägerIn war dabei  
Veranstaltungen im Rückblick
- 63 Marktplatz  
24h online Service der JägerIn
- 64 Kleinanzeigen  
und Impressum
- 65 Vorschau  
Die nächste JägerIn erscheint am 1.10.2019

## HOCHALPIN UNTERWEGS IM LAND DER MURMELTIERE

## La Familia Marmota

**BÄR, KATZ UND AFFERLN** – wohl die einprägendsten Bezeichnungen für männliche, weibliche und Jungtiere der Jagdsprache und wohl auch die, die man sich am schnellsten gemerkt hat, wenn der Großvater von den Afferln erzählt oder man im Jagdkurs sich das erste Mal gefragt hat, ob man hier richtig ist.

Wer bereits das Glück hatte auf eine „Mankei“ Jagd mitgehen zu dürfen oder schon selbst eines erlegt hat, der versteht warum man stundenlang auf dem Almboden liegt, die warme Sonne im Rücken und das Herumtollen der Murmeltiere beinahe liebevoll beobachtet.

Verwertet wird vom Murmelr das Fett zu einer hervorragenden Salbe, aus einzelnen Fellteilen ein „Bart“ gebunden oder ein wärmendes Kreuzfell gegerbt und das Fleisch zu einem köstlichen Eintopf verarbeitet.

In den geselligen Familienverbänden leben bis zu zwanzig Tiere, die in verzweigten Erdbauten auf Almen und Geröllfeldern auf einer Höhe von 800 bis 3200m unterirdisch errichtet werden. So ein Bau verfügt über ein umfangreiches Gangsystem mit zahlreichen Eingängen und Fluchttunneln. Es werden gemütliche Wohnkessel,

„Abtritte“ oder Kotplätze und „Zweitwohnkessel“ angelegt. „La Familia“ residiert über Generationen in diesen ausgeklügelten Wohnsystemen. Die Aufzucht der Jungtiere wird durch den Zusammenhalt der Familie gesichert und das Elternpaar, das in Einehe lebt, wacht über das Zusammenleben.

Stets sind die Murmeltiere auf der Hut vor Fressfeinden zu denen früher Wölfe, Bären, Luchse, Füchse, Marder und Adler zählten. Anders als oft behauptet stellen die Murmeltiere aber keine „Wachen“ auf. Außerhalb des Baus sind alle Tiere gleichermaßen wachsam und setzen sich oftmals auf die Hinterpfoten, um die Gegend im Überblick zu behalten.

Zumeist ist es allerdings eines der Alttiere, die einen Fressfeind durch Erfahrung zuerst entdeckt. Es stößt einen schrillen Warnpfeiff aus und alle Mitglieder der Sippschaft rasen zurück zum nächsten Eingang in das Tunnelsystem.

Heute sind nur noch Fuchs, Adler und selten auch Steinmarder als Feinde der Murmeltiere auszumachen. Marder haben es besonders auf die Jungtiere abgesehen und fahren auch in den Bau ein. So setzt sich der, sonst so harmlos wirkende Bär oder die verspielte Katze, durchwegs heftig zur Wehr.

Im Frühjahr ist Paarungszeit, wobei man die Tiere nach dem Winterschlaf lebhaft beim gegenseitigen Verfolgen auf den letzten Schneefeldern beobachten kann. Ein wechselndes Spiel unter „Verliebten“, die umher tollen und sich gegenseitig jagen.

Zirka einen Monat später setzt die Katze bis zu sieben Jungtiere, die blind geboren und von der Mutter bis zu sechs Wochen gesäugt werden. Leichtverdauliche Bergkräuter, saftige Gräser und Blüten stehen nun bis zum kommenden Herbst auf dem Programm. Immer unter den wachsamen Augen der Alttiere und der älteren Geschwistergeneration mümmeln die kleinen Afferl sich einen hoffentlich dicken Winterspeck an.

Vom ersten Moment an der Sonne bis Ende Oktober sollte der Fettpolster dick genug für den Winter sein. Alle zusammen arbeiten während des gesamten Sommers am Ausbau des Tunnelsystems. In den Sommermonaten wird aber in anderen Schlafkesseln genächtigt als im Schlafkessel für die Wintermonate. Die Nagetiere legen keine Vorräte an, sondern fressen sich diese lieber als Speck auf die Hüften!

Wenn es Mitte bis Ende Oktober dann soweit ist und der erste Schnee fällt, beziehungsweise die Nahrung nicht mehr genügend Inhaltstoffe enthält, beschließt

Familie Marmota sich zurück zu ziehen und den wohlverdienten Winterschlaf anzutreten. Eng zusammen gekuschelt, nach einem ausgeklügelten System, liegen die Murmeltiere im Schlafkessel zusammen.

Die Eingänge sind mit Erde, Steinen und Heu schön verschlossen, damit der Luftaustausch gering ist und die Kälte draußen bleibt.

Während dieser Zeit sinkt die Körpertemperatur der Tiere ab und der Herzschlag reduziert sich auf bis zu fünf Schläge die Minute. Immer wieder erwachen die Tiere während des Winterschlafs, jedoch nur kurz um sich umzulegen, damit kein Tier über zu lange Zeit zu kalten Temperaturen ausgesetzt ist. Mindestens vier Tiere müssen in einem Bau vorhanden sein, damit nicht alle Tiere über den Winter jämmerlich erfrieren.

Im Frühling, wenn die ersten Sonnenstrahlen den Schnee schmelzen lassen, erwacht die Familie der Murmeltiere und schon bald sieht man die Mitglieder der Familie Marmota Marmota wieder über die langsam erwachenden Bergwiesen sausen.

Den ganzen Sommer futtern wie ein Weltmeister, sich ordentlich Hüftgold zulegen, den Winter verschlafen und im Frühling rank und schlank ohne Mühen oder Diät erwachen, Murmeltier müsste man sein. <<<

TEXT SABINE MARSCHNIG FOTO CHRISTOPH STEIRER



## Verstummt bald der Gesang der Lerche?

**SO UNSCHEINBAR SIE IST**, so schön ist ihr Lied. Und so bekannt ihre Strophen auch sind, so unbekannt ist sie heute vielen Menschen. Nur noch selten wird sie gesehen. Das ist traurig, denn ihr fröhlicher Gesang erwärmt unser Herz.

Sie zählt mit zu den frühesten Frühlingsboten, denn schon im Februar kehrt sie aus ihrem Winterquartier zu uns zurück. Früh am Morgen, wenn der Sonnenaufgang noch eineinhalb Stunden entfernt ist, erwacht die Feldlerche. Aus dem vor Morgentau glitzernden Gras steigt sie auf in schwindelerregende Höhe und trägt dabei ihr Getriller oft minutenlang ohne Atem zu holen vor. Sie ist in unserer Kulturlandschaft der erste Sänger der Morgenröte. Ja, nicht nur der Hahn, auch die Lerche galten früher schon als „Naturwecker“! Wer sich jedoch heute auf den fröhlichen Lerchenwecker verlässt, wird vielerorts wohl verschlafen.

### EIN UMDENKEN TUT NOT

Ist die Landschaft gesund, geht es auch den Vögeln gut. Gerade die Bestände der Feldvögel, wie Feldlerche, Rebhuhn & Co. sind drastisch eingebrochen. Früher gehörte die Feldlerche zum typischen Klangbild unserer Agrarlandschaft. Doch heute wird der Himmel über unseren Feldern immer stummer. So wurde 2019 die Feldlerche in Österreich wie auch in Deutschland zum „Vogel des Jahres“ ausgerufen. Seit 20 Jahren wird ihr „Singflug“ zum „Sinkflug“! Ihr Bestand ist um die Hälfte eingebrochen. Zwar gehört die Feldlerche hierzulande mit 60.000 – 90.000 Brutpaaren immer noch zu den häufigsten Vögeln. Doch aus vielen Regionen ist sie fast völlig verschwunden.

### MEHR „FENSTER“ FÜR DIE LERCHEN

Sie trägt die Farben des Ackerbodens in ihrem Gefieder. Ihr einziger Schmuck ist die kleine Federhaube. Sie ist so perfekt an ihren Lebensraum angepasst, dass man schon sehr genau hinschauen muss, um sie überhaupt zu entdecken. Feldlerchen sind Bodenbrüter und ziehen normalerweise zwei bis drei Bruten pro Jahr auf. Aufgrund der schnell und dicht aufwachsenden, großflächigen Intensivkulturen schaffen die meisten Feldlerchen nur noch eine Brut. Denn ganz wichtig ist, dass das Nest gut angefliegen werden kann und der Vogel zudem eine gute Rundumsicht hat. Müssen sie dann noch auf offeneren Fahrspuren ausweichen, ist die Gefahr groß von

Maschinen überrollt zu werden oder von Fressfeinden entdeckt zu werden. Abhilfe können sogenannte „Lerchenfenster“ schaffen. Die Idee dazu kam aus England. Dort hat sich dadurch der Bruterfolg verdreifacht! Dafür werden durch kurzes Aussetzen der Sämaschine ca. 20m<sup>2</sup> große Freiflächen in Getreidefeldern geschaffen. Zwei Lerchenfenster pro Hektar bieten schon gute Voraussetzungen für einen besseren Bruterfolg der Feldlerchen. Viele verständnisvolle Landwirte, oft in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft und dem Naturschutzbund, haben sich dazu bereit erklärt.

### DER HIMMELSSÄNGER

Schon Brehm schrieb: Ihr Gesang, der Feld und Wiese in herzerhebender Weise belebt ... Und wirklich – wer einmal ihrem Lied lauschte, dem wird es unvergessen bleiben. Und wer kennt nicht den Ausspruch: „Singen wie eine Lerche!“ Viele Namen gab man ihr, wie Himmel-, Sang-, Luft-, Korn-, Brach- oder Ackerlerche. Es ist einerseits der Balzgesang, um seine Auserwählte zu beeindrucken, andererseits zeigt der Lerchenmann den Rivalen, wer hier der Mann im Haus ist! Tatsächlich ist ihr Singflug eine tolle Leistung. Wie sie es meistern, sich in die Höhe zu schrauben und dabei zu singen, ist noch ein Rätsel. 50 bis 100 Meter steigt die Feldlerche hinauf und bleibt dann scheinbar schwerelos in der Luft einfach stehen.

» Wenn im Februar die Lerchen singen, wird's uns Frost und Kälte bringen « Lerchen wurden schon immer verehrt und spielten jahrhundertlang auch im Volksglauben eine große Rolle. Viele „Bauernregeln“ ranken sich deshalb um sie, wie z.B.: >Sieht man eine Lerche aufsteigen, bedeutete das für denjenigen Glück und hört man am Morgen eine Lerche singen, bedeutete das kommenden Reichtum. Trillert sie in den höchsten Höhen, gibt es schönes Wetter, erklingt jedoch am Boden ihr Ruf, ist Regen zu erwarten! Einerseits wurde sie bewundert, andererseits als Apotheke benutzt. Schon vor 2000 Jahren glaubte man zu wissen: Das Gebrechen des Unterdarms wird am kräftigsten durch eine gegessene, gebratene Lerche geheilet. Traurig ist, dass in Südeuropa heute immer noch sogenannte „Feinschmecker“ zu den Feinden der Feldlerche zählen, obwohl sie schon genug Probleme hat. Bis zu 5 Millionen Exemplare werden jährlich „illegal“ gefangen, getötet und gegessen! <<<

TEXT PATRICIA HOFMANN FOTO NATURFOTO HOFMANN





# TOP 10 DER JÄGERIN



Ob drunter oder drüber, heimischer Loden kleidet dich perfekt.

[www.jagaloden.com](http://www.jagaloden.com) (1)

Süßwasserperlen-Collier mit eingearbeitetem Patronenboden  
[www.cartouche-schmuck.de](http://www.cartouche-schmuck.de) (2)

Das Original - der Rehblatter Buttolo!  
[www.kettner.com](http://www.kettner.com) (3)

Zeitloses Sommerdirndl von Lena Hoschek  
[www.shop.lenahoschek.com](http://www.shop.lenahoschek.com) (4)

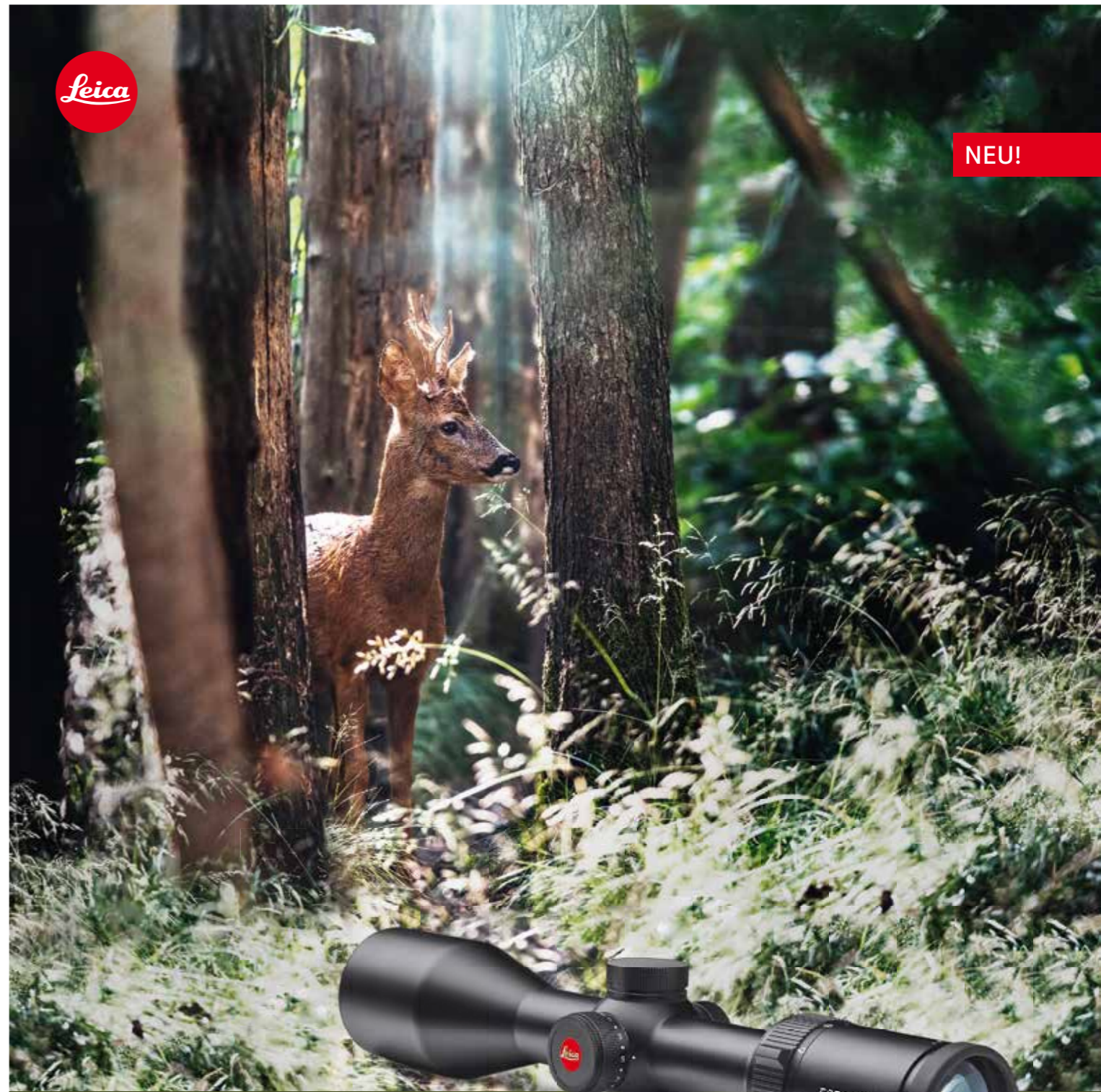
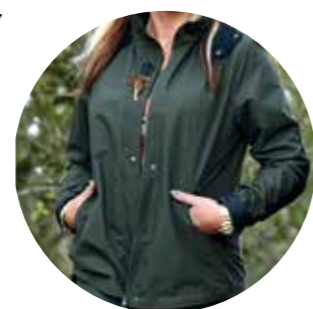
Dein sicherer Begleiter auf der Drückjagd – das Leica Tempus (5)  
Puma – die bewährte Kombination aus Stahl und Hirschhorn.

[www.kettner.com](http://www.kettner.com) (6) Wind- und wasserfeste Damenjagdjacke im femininen Schnitt. [www.huntress.nl](http://www.huntress.nl)

(7) Kompakte und leistungsstarke Lampe, aufladbar. [www.kettner.com](http://www.kettner.com)

(8) Elegante Bluse mit Federprint. [www.gamebirdsclothing.co.uk](http://www.gamebirdsclothing.co.uk)

(9) Bequemer Sommerschuh aus dem Hause Fairfax and Favor. [www.fairfaxandfavor.com](http://www.fairfaxandfavor.com) (10)



NEU!



## Leica Fortis 6. Zoom 6 in Bestform.

LEICA FORTIS 6  
2-12x50i

Mit dem neuen Fortis 6 2-12x50i verbindet Leica ein puristisches Zielfernrohrdesign mit hoher optischer Abbildungsleistung. Die hervorragende Detailerkennung, das große Sehfeld und die einzigartige Kontraststärke sorgen für großartigen Beobachtungskomfort vom ersten bis zum letzten Büchsenlicht. Der große Verstellbereich der Vergrößerung macht den flexiblen, vielseitigen Einsatz in jeder Jagdsituation perfekt.

Überzeugen Sie sich bei Ihrem Fachhändler und auf [at.leica-camera.com/Sportoptik](http://at.leica-camera.com/Sportoptik)

# Jägerinnen only

Abonnentinnen testen für Abonnentinnen



## Jägerin Petra S. testet die multifunktionelle Softshell Weste von X JAGD

*Bewegungsfreiheit und eine perfekte Passform vereint zu finden, genau das war mein Problem.*

**MEIN ERSTER EINDRUCK** – Die Kombination aus Wolle und Funktionsfaser verleiht ihr ein wertiges Aussehen, immerhin besteht sie zu 46% aus einem Naturprodukt!

**WAS KANN DIE WESTE** – Die Cordura Verstärkung im Schulterbereich sorgt einerseits für Schutz und Stabilität andererseits für einen gelungenen optischen Kontrast. Die Weste ist durch ihren Materialmix leicht, dennoch warm und winddicht. Das ist gerade für die Übergangszeiten ein riesen Vorteil. Wer kennt nicht die Situation, dass man nach der anstrengenden und laufintensiven Hundearbeit plötzlich fröstelt und schnell etwas zum Überziehen braucht, ohne die Armfreiheit einzuschränken? Die Jacke ist hinten etwas länger gearbeitet als vorne, was ich sehr gut finde, da die Kälte von hinten abgehalten wird und der Saum vorne nicht „überhängt“.

**MEIN FAZIT** – Gut finde ich den Zwei-Wege-Zip und den Kinnschoner. Insgesamt finde ich die BARRIE eine gelungene Weste, sowohl was den praktischen Nutzen als auch das Modebewusstsein einer modernen Jägerin angeht. Nur ganz geräuscharm ist sie nicht, warum auch, sie will ja für Aufsehen sorgen. Diese Weste inklusive Windstopper kann ich jeder passionierten Jägerin nur empfehlen.



## Jägerin Petra testet den Dubarry „Galway“ – ein cooler Typ

*Ein Stiefel so schön wie die Landschaft aus der er kommt. Galway die Landschaft Irlands, hat ihm seinen Namen gegeben.*

**NACH WAS HABE ICH GESUCHT?** – Seit langem bin ich auf der Suche nach der eierlegenden Wollmilchsau, ich denke es geht einfach jeder Jägerin so. Warm muss er sein, drücken darf er nicht, wasserdicht muss er sein, schön muss er ausschauen und ein Leben lang halten. Ich suche einen Stiefel der auf der Jagd seinen Zweck erfüllt, beim Gassi gehen mit den Hunden oder beim Training nicht aufgibt und der im Alltag genau so zu einer Jeans kombiniert werden kann und lässig wirkt. Die Suche ging los und die Verzweiflung wurde groß, was bei mir noch dazu kommt: ich trage Schuhgröße 38,5 und genau diese Halbgrößen können einen oft auf die Palme bringen.

### WAS MUSS MAN WISSEN?

Bei Dubarry trage ich Größe 40 (normalerweise habe ich 38,5).

Der Stiefel muss auf jeden Fall ordentlich eingetragen werden, dafür hast du ihn dann ein Leben lang.

Du denkst am ersten Tag, wir werden nie Freunde und plötzlich seid ihr unzertrennlich.

Das Leder passt sich hervorragend an, wird weich und komfortabel.

Ein Muss sind die richtigen Socken – entweder Alpaka- oder Funktions-Socken. Alles andere bringt nicht das gewünschte Ergebnis und hält die Füße nicht warm. Hier muss alles stimmen.

**MEIN FAZIT** – Ich habe den „Galway“ in den unterschiedlichsten Situationen getestet, und möchte den Stiefel nicht mehr missen. Er ist nicht nur ein robuster und dennoch angenehmer Begleiter, sondern auch ein modisches Highlight. Cooler, super angenehmer Stiefel, der im Alltag bequem und leicht ist und der im Gelände hält was er verspricht. Funktionssocken sind ein Muss, 100% warme Füße auch an kalten Tagen.



## Elia testet die Deerhunter Damen Weste Lady Christine

*Jägerinnen stehen beim Thema Bekleidung immer vor dem selben Problem – es passt einfach nichts wie angegossen.*

**WAS IST DAS GRUNDPROBLEM?** – Bei Damen gibt es so viele unterschiedliche Figurtypen. Die Einen sind klein und hauchdünn, die Anderen klein und fester dann haben wir die Großen mit langen dünnen Beinen oder großgewachsene Mädels mit etwas mehr an weiblichen Rundungen. Mit dem passenden Schnitt ist es aber längst nicht getan, denn allem voran steht die Funktion und eine ordentliche Qualität, denn schließlich geht es um Jagdkleidung die auch was aushalten muss.

Auf jeden Fall war ich auf der Suche nach einer Weste, die vor allem leicht ist und die ich drunter sowie drüber ziehen kann. Gesucht ist ein All-Rounder-Teil!

**DIE WESTE** – 100 % Polyamid Ripstop / Isolierung: 3M™ Thinsulate™ Platinum 120 g/m<sup>2</sup> / Hersteller-Farbbezeichnung: 383 Dark elm / stabiler Frontreißverschluss / hoch schließbarer Stehkragen / 2 seitliche Taschen mit Reißverschluss / strapazierfähiges, wasserabweisendes Ripstop-Obermaterial / effektiv isolierende Thinsulate Platinum-Wattierung / maschinenwaschbare Qualität

**PLUSPUNKTE** – Femininer und taillierter Schnitt. Elastische Einzüge um das Ärmelloch, sehr bequem. Die Weste ist ultraleicht und passt somit unter eine dicke Winterjacke oder über jede Ganzjahresjacke. Wasser- und winddicht. Große Seitentaschen mit Reißverschluss.

**MINUSPUNKTE** – Nicht ganz geräuschlos, das stört aber nicht, da alles andere ein absoluter Hammer ist.

**MEIN FAZIT** – Die Deerhunter Weste zählt auf jeden Fall zu meinen Lieblingswesten und ich verwende sie natürlich auch im Alltag. Optisch ein modisches Teil, tolle Funktion und angenehmer Schnitt!



## Jägerin Andrea O. testet HAIX! Perfekt pirschen und auf Wolken wandern

*So lautet mein Fazit nach 5-wöchigem Test des neuen Berg- und Jagdschuhs von Haix, Modell NATURE One GTX Ws.*

**BEVOR ES LOS GING** – Ich hatte vorher noch nie einen Haix-Schuh an, wusste nur, dass viele Jäger und Nachsuchführer auf diese Marke schwören. Deshalb war ich sehr glücklich, den Schuh aus der neuen CROSSNATURE Kollektion intensiv für Die JägerIn testen zu dürfen. Als Jägerin mit eigenem Revier und Hundeführerin habe ich dazu auch jeden Tag die Gelegenheit genutzt.

**WAS MUSS MAN WISSEN?** – Die Passform dieser Schuhe war von der ersten Minute an großartig, die Fußbett-Einlagen sind sehr bequem und gut gedämmt, sowie feuchtigkeitsabweisend. Eine äußerst stabile Kappe lässt genug Bewegungsraum für die Zehen, durch die vierfach Schnürung der Schuhe im Frontbereich kann Frau die Schuhe individuell ihrem Fuß anpassen.

Weitere Sicherheit vor Umknicken und Halt geben die oberen 12 cm des Schuhs, über den Knöchel, mit drei Klemmhaken pro Seite und einem mittleren. Der durchgehende Gummirandstreifen stabilisiert noch mal zusätzlich und bietet einen guten Schutz vor Steinen, Geröll und Dornen. Gewicht 0,775kg pro Schuh, Höhe 23cm. Mit atmungsaktiver, wasserdichter Gore-Tex-Membran haben sie den Wasser-Test, wozu ich mich fünf Minuten schuhhoch in einen Bach gestellt habe, auf jeden Fall bestanden. Feuchte Wiesen und Schneematsch waren sowieso kein Thema.

**MEIN FAZIT** – Die Vibram-Sohlen geben mir immer einen perfekten Halt, sowohl beim Klettern auf Bäume oder über Felsen, im rutschigen und unwegsamen Waldgelände sowie im Feld und natürlich auf Wegen.

Alles in allem ist der NATURE One zu meinem neuen Lieblingsschuh geworden und ich möchte ihn auf keinen Fall mehr missen. Nasse und kalte Füße gehören nun der Vergangenheit an, der Härtestest im Flussbett hat mich vollkommen überzeugt. <<<



Bestätigung des fegenden und plätzenden Bockes mittels Fotofalle.



Die Bestandsgrenze, als Einstandsgrenze eines Bockes.



Erst geplätzt – am nächsten Tag war die Lärche verlegt.



Junger Bock der sofort beim Blatten sprang

# Praxistipps zur Blattjagd

Hier noch einige Tipps und Empfehlungen, dann klappt es ebenfalls mit dem Bock im heimischen Revier.

TEXT MICHAEL TANDLER

# W

**WISSEN WO DIE BÖCKE STEHEN!** Als Frühjahrsarbeiten werden die jagdlichen Einrichtungen auf ihren Zustand überprüft und wo nötig ausgeschnitten. Stammen die abgeschnittenen Äste von Tanne, Douglasie oder Edellaubhölzern, eignen sie sich als «künstliche Fegebäumchen». Mit Jagdmesser leicht befeigt, etwas Anisöl drauf geträufelt und an markanten Stellen aufrecht in den Boden gesteckt. Das ärgert den Platzbock und er fegt! Eine Wildkamera in der Nähe aufgehängt, bannt ihn aufs Foto. Gleiches funktioniert an gefundenen Plätz- und Fegestellen nicht nur im Wald sondern auch in der Feldflur. Die Jagdwissenschaft hat uns bewiesen, dass wir kaum alle unsere Rehe kennen, aber so erhalten wir wenigstens einen Überblick. Auch über dem Einstand des Platzbockes. Im Feld nutzen sie selbst tagsüber die aktiven Zeiten des Rehwildes. Beobachten Sie von einem zentralen Punkt aus die Schläge mit dem stark vergrößernenden Spektiv. Gibt es möglicherweise einen Adapter, so können Sie das Spektiv mit Ihrem Smartphone oder Ihrer Digitalkamera koppeln und den Rehbock, wie auch anderes Wild, ablichten und dokumentieren.

**DIE WAHL DES BLATTSTANDES** ist im Wald einfacher als in der weiten Feldflur. Hell-Dunkel-Zonen, übersichtliches Altholz mit angrenzenden Dickungen und Verjüngungsflächen bieten sich an. Es braucht keinen hohen Sitz oder Kanzel für Blattjagd. Drückjagdstände mit 1,50 m Bodenhöhe oder portable Bodensitze, wie auch der Sitzstock hinter einem Sichtschutz reichen völlig aus. Nur müssen diese unter Beachtung des Windes geräuschlos erreichbar sein. Im Feldrevier bieten sich Landschaftsmerkmale, wie der einzelstehende Holunderbusch oder ähnliches an. Dort sind nicht nur Plätz- und Fegestellen (u.a. am Mais) interessant, auch die Sicht ins «liegende Getreide». Auch bewährt sich ein Pirschstock. Vorzugsweise ein-, zwei-, oder mehrbeiniger beim Angehen der Feldeinstände. Achtung! Der auf das Blatt springende Bock muss nicht zwangsweise direkt zustehen! Sondern Konkurrenz ahnend, möglicherweise sich von der Seite anschleichen.

**ES GIBT KEIN SCHLECHTES WETTER.** Ja, bei warmem, trockenem Wetter reagieren die Böcke erfahrungsgemäß gut oder besser auf das Blatten. Doch bedenken Sie, der Eisprung der Geiß wird hormonell und nicht durch das Wetter gesteuert. So klappt es auch bei schlechterem Wetter, ausser bei einem sinnflutartigen Regenguss. »»»

**JE NACH REGION** kann die Rehbrunft schon mit Anfang/Mitte Juli beginnen. Obwohl die Böcke den ganzen Tag bzw. Nacht treiben, haben sich die Zeitfenster vormittags (8 bis 11 Uhr) und nachmittags (15 bis 17 Uhr) bewährt.

**DECKENDE UND UNAUFFÄLLIGE BEKLEIDUNG**, breitkrempiger Hut oder Mütze, leichte Handschuhe und notfalls ein Mückenschleier, um Gelsen abzuhalten und unser «helles Gesicht» zu verbergen. Von den Bogenjägern im Ausland kennen wir statt der Verwendung eines Gesichtsschleiers, die Tarnbemalung der hellen Gesichtspartien mit entsprechenden «Schminkstiften». Wer`s mag! Großer Wert wird unterdessen auch auf unseren Geruch der Kleidung gelegt. Eigentlich sollte diese gar nicht «duften», schon überhaupt nicht nach Rauch, Wildschweiß, Hund oder gar nach dem letzten Kneipenbesuch. Inzwischen haben die Hersteller jagdlicher Bekleidung entsprechende Produkte nebst Pflegemittel auf dem Markt platziert. «Am Boden sitzend» kann ein Wetterfleck, der leicht bewegt wird, den angebläteten Bock noch mehr motivieren. Da dieser sich einen bewegenden Nebenbuhler einbildet.

**IN UNSERER LETZTJÄHRIGEN REIHE** «Rund um die Lockjagd» stellten wir Ihnen verschiedene Blätter und das Eifersuchtsblatten von Klaus Weißkirchen vor. Ohne vorheriges Üben sollten jedoch Blätter, wie jedes andere Lockinstrument überhaupt, nicht im Revier eingesetzt werden. Zu Ihrer Unterstützung liegen häufig den meisten Lockern CDs oder DVDs bei. Oder der Hersteller lässt Sie am erfolgreichen Einsatz seiner Produkte auf seiner Homepage oder auf YouTube teilhaben. Passend zum jagdlichen Jahreslauf werden immer regelmäßig Blattjagd- bzw. Lockjagdseminare angeboten. Es lohnt sich diese zu besuchen, plaudern Praktiker bei diesen aus dem Nähkästchen und bereichern uns mit vielen Tipps und Situationsbeschreibungen. So ist es verständlich, dass blindes darauf los Locken

kontraproduktiv ist. Etwas hinein versetzen in den Bock sollten Sie sich schon können. Das Verhalten des Rehwildes und seiner Lautäußerungen kennen und nutzen, denn es gilt den Bock zu überlisten. Ihn eifersüchtig auf Nebenbuhler und Geiß zu machen oder andererseits weibliches Wild mit und ohne Kitz vorzugaukeln. Abgesehen vom reinen Naturprodukt dem Buchenblatt und damit Namensgeberin dieser Jagdart, bestehen die Blätter / Rehwildlocker der verschiedensten Hersteller aus Holz oder Kunststoff. Teilweise wird auch Metall und Gummi (bzw. Silikon für Ringe) zusätzlich eingesetzt. Bis auf den Buttalo-Locker sind alle anderen der Redaktion bekannten Locker als «Blasinstrumente» konzipiert. Mit Universal- oder kombinierten Lockern können mehrere unterschiedliche Lautäußerungen des Rehes erzeugt werden. Andere wie Faulhaber sehen für jeden Laut einen eigenen Locker vor. So das ein ganzes Set mitgeführt werden muß, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Auch beschränken sich Universal-Mund-Locker nicht nur auf das Rehwild. Als Hasen- oder Kaninchenklage genutzt steht auch so manches Raubwild zu. Mit etwas Geschick gelingt es auch Tauben oder Enten zu imitieren.

**IM GEGENSATZ ZU BEWEGUNGSJAGDEN** wird nur ein Kugelschuß für den sicheren Schuß benötigt. Eine Kombinierte oder Kipplaubbüchse erfüllt diesen Zweck vollkommen. Sie lassen sich am Stand ohne metallisches «Ratschbum» leise laden, notfalls auch nachladen. Im Übrigen ist ein Rehwild oder ein mittleres Universalkaliber, wie auch ein kleines variables Zielfernrohr auf der Waffe völlig ausreichend. Im Wald und auf kurze Distanzen reicht ein Rotpunktvisier. Ein kleines leichtes Fernglas nebst Entfernungsmesser runden die Ausrüstung ab. Gerade bei der Blattjagd ist weniger mehr! Nur nicht zu viel Ballast im Rucksack mit sich führen. Denn dieser Höhepunkt jagdlichen Könnens – unseres Handwerkes – soll ein Genus sein und möglichst entspannt genossen werden. <<<



#### MIT ERFOLG EINGESETZT

Obere Reihe (von links nach rechts):  
Buttalo-Blatter (einziges Handinstrument),  
Faulhaber-Rehblatter-Garnitur (Sprengfiep,  
Fiep, Kitznotruf, Geschrei), Nordik Roe  
Untere Reihe (von links nach rechts):  
Reitmayer Universalblatter, Weißkirchen Edelholz-  
mundblatter, Weißkirchen Fiep-piu-Blatter



Fotos: Michael Tandler, K.-H. Volkmar



QUERGESCHOSSEN

## JAMMERN ALLEIN GENÜGT NICHT

**EGAL UM WELCHEN** Neuankömmling in den heimischen Revieren es geht, meistens ist die Freude über die Ausbreitung von Bär, Wolf, Goldschakal, Marderhund, Fischotter, Biber, Kormoran oder Waschbär nicht wirklich groß. Da es sich fast immer um Prädatoren handelt, die in unsere Breiten einwandern, stellen sie eine direkte Konkurrenz zu etablierten Arten – und zu uns Jägerinnen und Jägern – dar. Obwohl den meisten von uns bewusst ist, dass neu hinzugezogene Arten im Rahmen der legalen Maßnahmen straff gemanagt werden müssen, ziehen nicht alle an einem Strang. Vor allem löst das in Jägerkreisen sehr beliebte Beweinen von längst vergangenen, besseren Zeiten das Problem nicht. Wie Lösungsansätze aussehen können, beziehungsweise wie wir es nicht machen sollten, sei an zwei Beispielen erklärt:

Die Bejagung der Rabenkrähen konnte, trotz anderslautender EU-Vorgaben, in Österreich flächendeckend wieder ermöglicht werden. Doch die vorhandenen Kontingente werden in Summe bei weitem nicht ausgeschöpft. Es finden sich leider nicht genug Jägerinnen und Jäger, die sich die Mühe machen, die Krähe zu bejagen. In manchen Revieren gibt es von den Pächtern ausgesprochene regelrechte Schießverbote, um die sorgsam gehegten Trophäenträger bloß nicht zu stören. Wen wundert's, dass die Bezirksverwaltungsbehörden sich zu fragen beginnen, ob die Plage tatsächlich so groß sein kann, wenn am Ende nicht einmal die wenigen genehmigten Stücke zur Strecke kommen. Wohlgedacht: es gibt natürlich auch sehr positive Ausnahmen, aber die mangelhafte Kooperation mit Behördenvertretern hat vielerorts beinahe Systemcharakter.



Spot-Illustrationen: Shutterstock



**ZWEITES BEISPIEL**, das wegen seiner negativen Auswirkungen auf die Interessen der Jagd und des Wildes beinahe noch dramatischer ist, ist die Zusammenarbeit mit NGO's, die maßgeblichen und wachsenden Einfluss auf die Gestaltung der Jagdgesetzgebung haben. Wer kennt nicht den guten Rat hinter vorgehaltener Hand, bloß nicht mit Naturschutzorganisationen, Wolfs-, Schakal- oder Biberbeauftragten bei der Zählung und Kartierung von Neozoen

zu kooperieren, um die „heilige“ Ruhe im Revier nicht zu gefährden. Folge solcher „Maulkorberlässe“ innerhalb der Jagdgesellschaften ist, dass die Bestandsmeldungen von anderen Seiten und nach deren Interessen erfolgen. Naturschutzorganisationen sind per Selbstdefinition daran interessiert, die Bestandszahlen ihrer Schützlinge klein darzustellen, um den Schutzstatus aufrechterhalten zu können. Damit kommt es zu so kuriosen Situationen, dass der Biberbestand in Niederösterreich auf rund 2.600 geschätzt wird, und erste Reduktionsmaßnahmen bereits verordnet wurden, in Oberösterreich dagegen nur rund 800 Tiere „amtsbekannt“ sind. Wie sollten die Zuständigen in Landesregierungen und Bezirksbehörden angesichts solcher Zahlen kontrollierte Entnahmen rechtfertigen? Die Wahrheit dahinter ist, dass es auch in Oberösterreich viel mehr Biber gibt, als die offiziellen Zahlen glauben machen. Das wissen wir Jäger und geplagte Landwirte. Die Liste an ähnlichen Beispielen ist lang. Das Ergebnis ist immer das gleiche: am Ende zahlten die Jägerschaft und jene Wildarten, die nicht im Fokus der Naturschützer stehen, die Zeche für die Geheimniskrämerei. Denn Jammern allein genügt eben nicht.

TEXT WALTER CZECH

